

KAMMER- MUSIK- MATINEE

So 24. Okt 2021

Kleine Tonhalle

Isabel Pfefferkorn Mezzosopran

Elizaveta Shnayder-Taub Violine

Ulrike Schumann-Gloster Violine

Johannes Gürth Viola

Paul Handschke Violoncello

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK- MATINEE

So 24. Okt 2021

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Kammermusik-Matinee

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich,
von und mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Isabel Pfefferkorn Mezzosopran

Elizaveta Shnayder-Taub Violine

Ulrike Schumann-Gloster Violine

Johannes Gürth Viola

Paul Handschke Violoncello

Kinder-Matinee mit Sara Durigo und Judith Keiser

So 24. Okt 2021

11.00 Uhr

Tonhalle Zürich (Vereinssaal)



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG



CREDIT SUISSE 

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquartett G-Dur KV 80 «Lodi-Quartett»

komponiert 1770

I. Adagio

II. Allegro

III. Menuetto – Trio

IV. Rondeau: Allegro

ca. 15'

Arnold Schönberg 1874–1951

Streichquartett Nr. 2 fis-Moll op. 10

komponiert 1907/08

I. Mässig (Moderato)

II. Sehr rasch

III. Litanei

IV. Entrückung

ca. 30'

Keine Pause

Die nächste Kammermusik-Matinee

So 21. Nov 2021

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Julia Becker Violine

Gilad Karni Viola

Paul Handschke Violoncello

Ludwig van Beethoven Serenade D-Dur
op. 8 für Violine, Viola und Violoncello

Antonín Dvořák Terzett C-Dur op. 74
(Arr. für Violine, Viola und Violoncello)

Kinder-Matinee

So 21. Nov 2021

11.00 Uhr

Tonhalle Zürich (Vereinssaal)

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon aus.

Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

WOLFGANG AMADEUS MOZART: STREICHQUARTETT NR. 1 G-DUR KV 80 «LODI»

Mozarts Weg zum Streichquartett führte über Italien, genauer über die Bischofsstadt Lodi, rund 30 Kilometer entfernt von Mailand. Noch bevor Vater und Sohn Mozart am 15. März 1770 von hier aus die Konzertreise durch Italien fortsetzten, soll sich der 14-Jährige in einem Gasthaus ans Komponieren seines ersten Gattungsbeitrages gemacht haben, um sieben Uhr abends. Diese genaue Angabe der Tageszeit ist bemerkenswert (wenn nicht sogar einzigartig in den überlieferten Autographen), der Erstling hebt sich aber vor allem mit einer ungewöhnlichen Mischung von Stil- und Satzelementen bei tonartlicher G-Dur-Monotonie aus Mozarts Oeuvre hervor.



Mailands Musikkultur unmittelbar im Gedächtnis lässt Mozart das Streichquartett spezifisch «italienisch» beginnen. Der erste Satz orientiert sich weitestgehend an der Triosonate und unterscheidet sich in seinem kammermusikalischen Charakter vom zweiten Satz, einem Allegro, das auf die Tradition der Opern-sinfonia anspielt. Entgegen der Erwartungen folgt jedoch an dritter Stelle kein italienisches Tempo di Minuetto, sondern ein Menuett im süddeutsch-österreichisch volkstümlichen Stil. Jahre später holte Mozart sein Erstlingswerk wieder hervor und ergänzte es um einen vierten Finalsatz und einen weiteren Nationalstil. Die Satzüberschrift verrät es: Das Quartett schliesst auf französische Art mit einem «Rondeau».

Mozarts «Lodi-Quartett» ist auf Reisen entstanden und ist von seinem Komponisten noch lange herumgetragen worden – wortwörtlich hatte es der Komponist auch auf seiner Parisreise 1778 anstelle von repräsentativeren Quartetten im Reisegepäck. Dass es sich bei diesem treuen Begleiter bloss um eine Stilmachung, eine beliebige Entwicklungsstufe handelt, ist abwegig. Vielmehr scheint das Durchwandern von Nationalstilen einen ersten Versuch darzustellen, diese programmatisch zu vermischen.

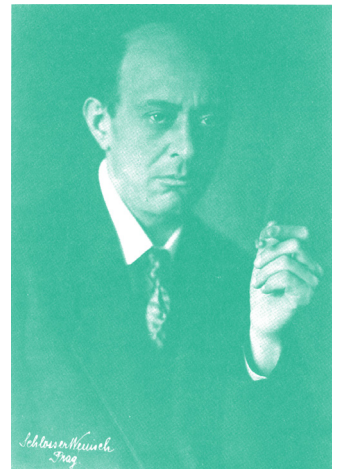
ARNOLD SCHÖNBERG: STREICHQUARTETT NR. 2 FIS–MOLL OP. 10

Was Mozart in den 1770er-Jahren gattungsgeschichtlich neu definierte, befindet sich um 1908 in Schönbergs zweitem Streichquartett im Prozess der Auflösung. Die Grenzen der Tonalität werden gesprengt, die traditionelle Quartettbesetzung wird um eine Sopranstimme erweitert. «O du lieber Augustin, alles ist hin»: Das instrumentale Volksliedzitat im Trio fasst programmatisch die familiäre Krisensituation und den künstlerischen Aufbruch Schönbergs zur Entstehungszeit seines op. 10 zusammen. Nicht nur die Ehe mit seiner Frau Mathilde war «hin», kompositionstechnisch war es auch eine funktionsgebundene Tonalität. «Noch nie gehörte Harmonien, die frei von jeder tonalen Beziehung sind», so Schönberg-Schüler Anton Webern, schlagen sich im letzten Satz des Streichquartetts Bahn.

Schönberg brach auf in neue Gefilde – gleichsam dem Verlassen der Erde zu einem anderen Planeten in Stefan Georges Gedicht «Entrückung», welches der Komponist zusammen mit «Litanei» in seinem zweiten Streichquartett vertonte. Es waren Gefilde, in denen sich das «konservativ erzogene» Premierienpublikum merklich unwohl fühlte. Bereits nach dem ersten Satz geriet die Wiener Uraufführung im Dezember 1908 mit dem Rosé-Quartett und Marie Gutheil-Schoder zur skandalverdächtigen Tumultveranstaltung. Schönbergs eigenem Bericht zufolge schlug die Stimmung erst am Ende des vierten Satzes um: «Während [...] das Publikum nicht einmal die Sängerin respektierte, wurde diese Coda ohne weitere Zwischenfälle aufgenommen. Vielleicht haben sogar meine Feinde und Gegner an dieser Stelle etwas gefühlt».

Tonal in der Schweben, transzendent, weist das Quartett den Weg zu einer neuen musikalischen Rhetorik. Sowie Schönbergs «Visionen» seiner expressionistischen Bildserie mit durchdringenden Blicken nach der Wahrheit suchen, ist das zweite Streichquartett darauf aus, eine nie dagewesene visionäre Art des Ausdrucks zu finden.

Werktexte: Tiziana Gohl



GESANGSTEXTE

Litanei

Tief ist die trauer
Die mich umdürstet
Ein tret ich wieder
Herr! in dein haus

Lang war die reise.
matt sind die glieder
Leer sind die schreine
voll nur die qual.

Durstende zunge
darbt nach dem weine.
Hart war gestritten
starr ist mein arm.

Gönne die ruhe
schwankenden schritten
Hungrigem gaume
bröckle dein brot!

Schwach ist mein atem
rufend dem traume
Hohl sind die hände
fiebernd der mund

Leih deine kühle.
lösche die brände
Tilge das hoffen
sende das licht!

Gluten im herzen
lodern noch offen
Innerst im grunde
wacht noch ein schrei.

Töte das sehnen
schliesse die wunde!
Nimm mir die liebe
gieb mir dein glück!

Entrückung

Ich fühle luft von anderem planeten.
Mir blassen durch das dunkel die gesichter
Die freundlich eben noch sich zu mir drehten.

Und bäum und wege die ich liebte fahlen
Dass ich sie kaum mehr kenne und du lichter
Geliebter schatten – rufer meiner qualen –

Bist nun erloschen ganz in tiefern gluten
Um nach dem taumel streitenden getobes
Mit einem frommen schauer anzumuten.

Ich löse mich in tönen. kreisend. webend.
Ungründigen danks und unbenamten lobes
Dem grossen atem wunschlos mich ergebend.

Mich überfährt ein ungestümes wehen
Im rausch der weihe wo inbrünstige schreie
In staub geworfner beterrinnen flehen:

Dann seh ich wie sich duftige nebel lüpfen
In einer sonnerfüllten klaren freie
Die nur umfängt auf fernsten bergesschlüpfen.

Der boden schüttert weiss und weich wie molke ...
Ich steige über schluchten ungeheuer.
Ich fühle wie ich über letzter wolke

In einem meer kristallinen glanzes schwimme –
Ich bin ein funke nur vom heiligen feuer
Ich bin ein dröhnen nur der heiligen stimme.

Aus: Stefan George, «Der siebente Ring», 1907

ISABEL PFEFFERKORN

Mezzosopran

geboren in Vorarlberg, Österreich | bereits im Kindesalter Violin-, Cello-, Klavier- und Gesangsunterricht | Studentin der Förderklasse für musikalische Hochbegabungen am LKV | Bachelor und Master of Arts in Music Performance mit Auszeichnung an der ZhdK bei Lina Maria Åkerlund | anschliessend Studentin der School of Excellence bei ihrer jetzigen Mentorin Margreet Honig

ELIZAVETA SHNAYDER-TAUB

Violine

geboren in St. Petersburg (damals noch Leningrad) | studierte in ihrer Heimatstadt, in Sion und in Berlin | Assistentin von Tibor Varga in Sion | ab 1995 Mitglied im Gustav Mahler Jugendorchester unter Claudio Abbado | spielt seit 2013 beim Tonhalle-Orchester Zürich

ULRIKE SCHUMANN-GLOSTER

Violine

stammt aus Potsdam | Ausbildung in Dresden (Reinhard Ulbricht) und Leipzig (Albrecht Winter) | studierte ergänzend Kammermusik und Violine bei Raphael Hillyer (Juilliard Quartet) und Peter Zazovsky in Boston sowie bei Andreas Seidel (Leipziger Streichquartett) | Mitglied im Gustav-Mahler-Orchester und Substitutin im Gewandhausorchester zu Leipzig | spielt seit 2001 beim Tonhalle-Orchester Zürich

JOHANNES GÜRTH

Viola

in Wien geboren | Studium daselbst | während zweier Jahre Zuzüger bei den Wiener Philharmonikern | weitere Ausbildung in Salzburg, in Bern und am Banff Centre in Alberta, Kanada | Solo-Bratschist der Camerata Salzburg unter Sándor Végh | vielfältige Kammermusiktätigkeit (Lockenhaus) | spielt seit 1990 beim Tonhalle-Orchester Zürich

PAUL HANDSCHKE

Violoncello

in München geboren | erster Cellounterricht im Alter von fünf Jahren | mehrfache Preise am deutschen Bundes-Wettbewerb «Jugend Musiziert» | Meisterkurse bei Wen-Sinn Yang, Wolfgang Emanuel Schmidt, Jens-Peter Maintz, David Geringas | 2012–18 Studium bei Thomas Grossenbacher an der ZHdK | spielt seit 2018 beim Tonhalle-Orchester Zürich

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Tiziana Gohl

Grafik

Jil Wiesner

Inserate

Vanessa Degen

Verwaltungsrat Tonhalle Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller, Kathrin Rossetti, Felix Baumgartner, Corine Mauch, Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog, Katharina Kull-Benz, Ronald Dangel, Ursula Sarnthein-Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

F. Aeschbach AG / U. Wampfler
Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Asuera Stiftung
Baugarten Stiftung
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Martinů Stiftung Basel
Max Kohler Stiftung
Monika und Thomas Bär
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

EQS

THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS, der ersten vollelektrischen Luxuslimousine von Mercedes-EQ, in eine neue Ära. Das Elektrofahrzeug mit der innovativsten Technologie ist gleichzeitig das aerodynamischste Serienfahrzeug der Welt und überzeugt mit einer unschlagbaren Reichweite von bis zu 776 km. Der neue EQS. Demnächst bei uns.

Jetzt mehr erfahren unter merbagretail.ch/eqs



MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.

EQS 450+, PS (245 kW),
20,4–15,7 kWh/100 km,
Energieeffizienz-Kategorie: A.

